

Orwells Visionen holen uns ein

Autor(en): **Meier, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **33 (1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lung zu diskutieren, sondern im Umfeld neuer polizeilicher Herrschaftstechniken. Denn durch die Hintertür wird hier nichts anderes thematisiert als der alte Machttraum, polizeiliche Rollenträger auch für die Lösung privater Probleme für zuständig und geeignet zu erklären. Die Durchdringung des Gesellschaftskörpers mit polizeilichen Korrektur- und Überwachungsmechanismen wird fortgesetzt, indem der Polizei immer neue Aufgabenbereiche übertragen werden. Der adäquate mediale Ausdruck dafür ist die Familienserie aus dem Polizistenmilieu, die auf ideale Weise die «Seid nett miteinander»-Moral mit der «Crime doesn't pay»-Ideologie verschmilzt und im kleinen Massstab das Modell einer allseitig gesteuerten, störungsfreien Gesellschaft einübt. Der gute alte Polizist mit dem Knüppel im Sack hat in «*Serpico*» einen würdigen historischen Nachfolger mit neuen Qualitäten gefunden.

Roland Wetli

FORUM

Orwells Visionen holen uns ein

Ein paar Jährchen noch, dann werden wir es dazu gebracht haben, dass internationale Tagungen nicht mehr mit beschwerlichen Reisen verbunden sein werden. Der wandgrosse Bildschirm wird den Konferenzsaal ersetzen. Selbst der Besuch bei entfernten Freunden wird dann elektronisch abgewickelt werden. Diese Visionen sind nicht etwa Karikatur, sondern technokratischer Ernst. Forscher eines deutschen Elektronik Konzerns gaben sie an einer europäischen Tagung kirchlicher Medienfachleute zum besten, ohne Selbstironie, ohne einen Zweifel an der Sinnhaftigkeit solcher Ziele.

Wenn nur nicht alles realisiert wird, was innovative Technikerhirne an Gespinsten absondern! Mag sein, dass uns die mangelnde Rentabilität gewisser Projekte vor der Etablierung Orwellscher Zustände rettet. Doch wenn europäische Unternehmen, deren Märkte all-

mählich gesättigt oder mit fernöstlicher Kost verwöhnt sind, eine neue Überlebenschance wittern, dann werden sie wohl nicht so leicht von ihrer Fährte abzubringen sein. Die andere Chance des Entkommens liegt in der Hand der Konsumenten. Es könnte ja sein, dass es immer mehr Leute gibt, die sagen: «Nein danke, mir reicht's!» Menschen also, die unvernünftigerweise gern ein paar Stunden reisen, um Freunde oder Kollegen in physischer Begegnung anzutreffen und mit ihnen nicht bloss Informationseinheiten auszutauschen, sondern allenfalls auch ein Glas Wein zu trinken. Menschen, die keine totale Kommunikation als Ersatz für reale Kommunität wollen.

Die sinkenden Zahlen der Fernsehnutzung könnten ein Hinweis sein, dass solche Hoffnungen berechtigt sind. Doch es gibt auch gegensätzliche Beobachtungen. Nach wie vor verfängt offenbar die Faszination auch des aberwitzigsten technischen Schnickschnacks. Wie sonst könnten immer wieder «neue Generationen» von Geräten der Unterhaltungselektronik ihren Markt finden? Zudem ist es anscheinend gelungen, neue Formen des Konsums zu popularisieren. Immer öfter sieht man auf den Strassen, im Tram und im Zug Typen mit verklärt-dümmlichem Blick und rhythmisch zuckenden Gliedern, abgesondert durch den Sound, den die Kopfhörer der neuen tragbaren Stereogeräte in ihre Seelen pumpen.

Vielleicht zeigen sich in solchen Erscheinungen die Vorboten der totalen Kommunikationsgesellschaft: Keiner ist ansprechbar, jeder ist angeschlossen, eingeschlossen in sein Programm. Wer Kontakt sucht, tut es durch das Medium in Stereo und Video, per Telefax und Bildschirmtext – und vielleicht schon bald einmal in Aldous Huxleys Fühlkino («Schöne neue Welt») und Hans Boesch's Totalschau («Der Kiosk»).

Wenn uns solche Perspektiven nicht zusagen, dürfen wir nicht vergessen, im richtigen Augenblick zu den richtigen Leuten zu sagen: «Nein danke, mir reicht's!» – und noch einiges dazu.

Urs Meier

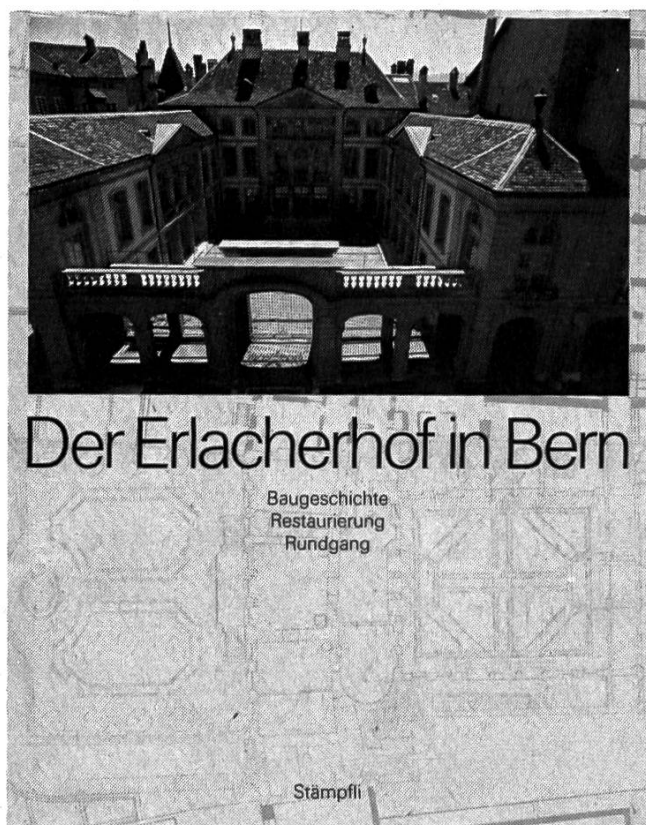
AZ
3000 Bern 1

Ueli Bellwald

Der Erlacherhof in Bern

**Baugeschichte,
Restaurierung, Rundgang**

Format 20,5 × 25,5 cm,
106 Seiten, 2 Farbtafeln,
1 dreifarbige Falttafel,
135 schwarzweisse Abbildungen,
broschiert, Fr. 24.–



Dieses prächtige Erinnerungsbuch an die Restaurierung, welche von 1975 bis 1980 dauerte, wurde aus Anlass des Abschlusses der Renovationsarbeiten, an denen der Verfasser massgebend beteiligt war, herausgegeben.

Zu beziehen bei:

BUCHSTÄMPFLI

Postfach 263,
3000 Bern 9,
Telefon 031 237171